

# Vater Rhein bereitete einige Schwierigkeiten

**35. RUDER-MARATHON.** Der starke Wind sorgte am Samstag für einen problematischen Wellengang auf dem Wasser.

OLIVER SCHAAL

Dieser Schein trügte im wahrsten Sinne der Worte. Bei herrlichem Sonnenwetter und einem Pegelstand von 5,28 Meter schienen am Samstag beste Bedingungen für den 35. Ruder-Marathon auf dem Rhein geboten. Denkste! Der starke Wind, bezeichnenderweise aus der Gegenrichtung, machte den rund 450 Startern in 100 Booten schwer zu schaffen. „Vater“ Rhein kam auf der Strecke von Leverkusen nach Hamm nämlich nie zur Ruhe, was für einen verhältnismäßig starken Wellengang sorgte und alle Boote ordentlich durchschüttelte.

**Galgenhumor  
beim Ausrichter**

„Das waren optimale Voraussetzungen um in Ruhe zu paddeln und trocken anzukommen“, kommentierte Regatta-Leiter Ralph Beeckmann von Ausrichter Germania die Verhältnisse mit Galgenhumor.

„Wir Ruderer sind ja verrückt und lassen uns auch von diesem Wetter nicht abhalten“, scherzte Manfred Blasczyk. Der Germania-Senior benötigte im Doppeldreier gemeinsam mit den Teamkollegen Gerd Schneider und Sven Winkhardt 2:28:21 Stunden für die 42,8 Kilometer lange Strecke. Was in der Gesamtwertung Rang 52 bedeutete.

Das Trio profitierte übrigens von einem kleinen Trick. „Wir

hatten eine kleine Elektropumpe an Bord“, berichtete Blasczyk. Die war dringend nötig. Denn das moderne, aber leichte Kunststoff-Boot war im Gegensatz zu den altmodischen, aber durch ihr schweres Gewicht besser im Wasser liegenden Holzmodellen ein ständiges Opfer der Wellen: „So wurde das Wasser, das ständig in unser Boot schwappte, automatisch abgepumpt.“

Andere Teilnehmer, die nicht so gut ausgerüstet waren, hatten weniger Glück. Vereinzelt mussten Teams ihr Rennen unterbrechen, um an Land zu gehen und ihr vollgelaufenes Boot komplett zu entwässern.

„Unterwegs fragt man sich schon, warum sich das antut.

Man muss sich dann immer wieder motivieren, vernünftig weiter zu machen“, beschreibt Blasczyk den Marathon-Reiz

Im Ziel angekommen nutzten die Ruderer den Garten des Germania-Klubhauses zum Fachsimpeln. Was bei dem ein oder anderen Glas Alt bis in die Nacht hinein dauerte.

Übrigens: Die internationalen Teilnehmer aus Schweden, Irland, England und Frankreich bekamen neben Leihbooten auch „ortskundige“ Steuerleute zur Seite gestellt. Aus Sicherheitsgründen aufgrund der schwierigen Verhältnisse auf dem Rhein.

## STRECKENREKORD BLEIBT BESTEHEN

Auch im 27. Anlauf konnte die Rekordzeit beim Ruder-Marathon auf dem Rhein nicht geknackt werden. Die steht seit 1978. Damals benötigte ein Team der RG West aus Berlin 2:01,36 Stunden. In diesem Jahr wurde es knapp. Eine bunt zusammen gewürfelte Rudergemeinschaft des WSV Honnef, dem Bremer RV und der Bonner RG benötigte am Samstag

trotz der schwierigen Bedingungen 2:01,49 Stunden für die Strecke. Der Berliner Rekord wurde um nur 13 Sekunden verfehlt. Das schnellste Düsseldorf Boot stellte der Ruderverein 1880. Nico Federmann, Wolf Strauß, Rainer Weissmann, Buschtl Welter und Sven Breidenbach ruderten im Vierer mit Steuermann in 2:12,22 Stunden die neuntschnellste Zeit. (O. S.)

# Über 42 Kilometer auf dem Rhein

VON TINO HERMANN

„Los, jetzt noch mal alles! Nur noch 50 Meter, drei Schläge. Und zieht.“ Der Steuermann peitscht seine Crew noch einmal nach vorne. Willig reagieren die Ruderer und aktivieren die allerletzten Kraftreserven. Schließlich haben die Akteure an den Skulls bereits über 42 Kilometer auf dem Rhein hinter sich gebracht. Wieder einmal brachte das Marathonrudern auf dem Rhein 500 Athleten dazu, über ihre Grenzen hinaus zu gehen. Und diesmal waren die eigenen Grenzen schnell erreicht. Starker Gegenwind, hohe Wellen und viel Schiffsverkehr machten den Rhein zum anspruchsvollen Revier.

Auch Hochleistungssportler wie Toni Seifert (RTHC Bayer Leverkusen) sind nach etwas über zwei Stunden auf Deutschlands größtem Strom um eine Erfahrung reicher.

„Nach acht Kilometern dachte ich, ich höre auf. So eine Dauerbelastung ist man nicht gewohnt. Man weiß nicht, wie man sich die Kräfte einteilen muss“, erzählt der amtierende Vize-Weltmeister im Vierer. Immer wieder fiel Seifert in ein Leistungsloch. Bei Kilometer 35 überfiel ihn auch noch der gefürchtete „Hungerast“. „Ich konnte nichts mehr machen.“ An Land, auf dem Gelände der Marathon-Organisatoren RC Germania, erholte sich der 25-Jährige schnell. Der Grund waren zwei Bratwürste, diverse Kuchenstücke, belegte Brötchen und jede Menge Cola. Doch Seifert weiß, warum er sich die Plackerei antut. „Ich wollte mir zeigen, dass man sich quälen kann. Danach läuft das Training wieder einfacher.“ Er ist erst seit einer Woche wieder im Training. Nach der Silbermedaille im englischen Eton nahm er sich fünf Wochen Pause.

Vor gerade mal fünf Wochen haben die Schüler des Riksinternats Grennaskolan aus dem schwedischen Gränna am Vätternsee erst mit Rudern begonnen. Dennoch stiegen 26 Jugendliche für die 42,8 Kilometer in die Boote. Greg Kewley, der australische Naturwissenschafts-Lehrer, verbindet mit dem Marathonrudern auch pädagogische Ziele. „Sie haben es überlebt. Man hat nicht oft Gelegenheit, die eigene Furcht zu besiegen, sich selbst zu überwinden. Diese Erfahrung nehmen sie mit nach Schweden“, so Kewley. Die Crew um Toni Seifert wurde im Regattaergebnis Zweite. Schnellstes Boot war das Team der Renngemeinschaft WSV Honnef/Bremer RV/Bonner RG. Mit 2:01,49 Stunden war sie nur 13 Sekunden langsamer als der seit 1978 bestehende Streckenrekord, aber knapp drei Minuten schneller als die Seifert-Crew.



Marathon auf dem Rhein: In Hamm und an anderen Stationen waren viele Ruderer unterwegs. FOTO: JERUSALEM

# Nasser Kampf gegen die Uhr

500 Athleten legten sich am Samstag beim  
Marathonrudern auf dem Rhein in die  
Riemen. Der Fluss verlangte ihnen alles ab.

Von Anna Busch

9:00 Uhr. Der Startschuss fällt. 500 Frauen und Männer stechen in See. Zum 35. Mal fand am Samstag das Marathonrudern des Ruderclubs Germania Düsseldorf auf dem Rhein statt. Ein bunt gemischtes Feld kämpft auf der Strecke von Leverkusen bis kurz vor der Hammer Eisenbahnbrücke um den Sieg. Profisportler, Hobbyrunderer und internationale Mannschaften wollen den Rekord von 1978 brechen. Der liegt bei 2:01 Stunden. „Das wird bei den Wetterbedingungen heute nicht einfach“, sagt Gunnar Hegger, 1. Vorsitzender des RC Germania. Starker Wind und hohe Wellen rauben den Teilnehmern die Kräfte. „Aber die Sonne scheint, das ist die Hauptsache“,

lacht Hegger.

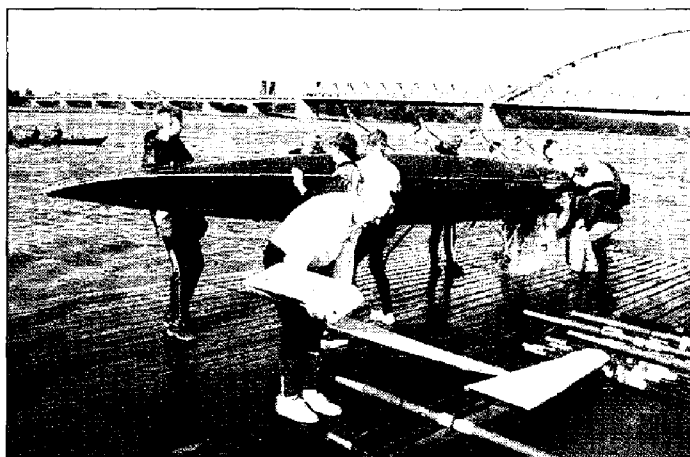
Den Ruderern aus England, Irland und Schweden scheint der Wind wenig auszumachen. Das sind sie wohl aus ihrer Heimat gewöhnt. Aus dem irischen Fermoy ist sogar eine ganze Familie für den Marathon angereist. Die fünf Söhne wollen den Sieg nach Hause tragen. Unterstützt werden sie von Vater und Großvater.

Ohnehin wird am Ufer kräftig mitgefiebert: „Ich bewundere die Leistung der Ruderer da draußen“, erzählt Sandra Mertens. „Mir ist der Wind schon beim Zuschauen zu viel.“ Die 38-Jährige hat ihre Jacke bis unter das Kinn geknöpft. Andere Besucher versuchen, sich mit Anfeuern und einem Bierchen aufzuwärmen.

Die ersten Sportler haben es

dann um kurz nach 11 Uhr geschafft. Erschöpft bringen sie die letzten Schläge über die Zielmarke hinter sich - nach knapp 43 Kilometern. Die Anstrengung ist ihnen ins Gesicht geschrieben. Durchnässt, aber glücklich über die gelungene Selbstüberwindung steigen sie aus den Booten.

„Schlimmer geht's bald nicht mehr“, beschreibt Herbert von Holtun die Bedingungen. „Hat aber trotzdem Spaß gemacht.“ Der 71-Jährige ist einer der ältesten Teilnehmer. Seit seinem 15. Lebensjahr legt er das Ruder nur selten aus der Hand. Sein Mitstreiter Stephan Ertmer ist erst 19 Jahre alt, aber auch er muss sich erstmal von der Anstrengung erholen. „Nass, wellig und windig“ empfand er das Rennen. Seit vier Jahren ist er beim RC Germania dabei - auch, weil er in der Rudermannschaft seiner Schule keine solchen Sportereignisse wie den Rheinmarathon miterleben konnte. Gunnar Hegger ist indes vor allem froh, dass alle Teilnehmer heil ins Ziel gekommen sind. „Kein Boot ist abgesoffen, das ist Erfolg genug für mich.“ Trotz des schweren Wetters: Am Ende ist das schnellste Boot nur knapp am Rekord vorbei gerudert. Um genau 13 Sekunden.



Geschafft! Nass und erschöpft stiegen die Ruderer bei der Hammer Eisenbahnbrücke aus ihren Booten.

Foto: Bernd Nanninga

# Ruder-Marathon gegen Wind und Wellen

93 Boote trotzen  
den Gewalten  
und die knapp  
500 Teilnehmer  
werden vom RC  
Germania wieder  
bestens versorgt.

Von Norbert Krings

„It was the hardest race ever.“ Was so viel heißt wie: „Das war das härteste Rennen, an dem wir je teilgenommen haben.“ Die Ruderer aus dem irischen Fermoy waren im Ziel schwer beeindruckt von dem, was sie an diesem Samstag bei Wind und Wellen auf dem Rhein erlebt hatten. Zum 35. Mal hatte der Ruderclub Germania zum Marathon-Rudern zwischen Leverkusen und der Anlegestelle in Düsseldorf Hamm eingeladen. Mit 93 Booten lag das Meldeergebnis an dem Ferienwochenende wieder traditionell hoch. Und die fünf Teams aus Fermoy, wobei in einem Boot vier Brüder ruderten, hatten mit Vater und Opa nicht einmal die weiteste Anfahrt. Damit konnten sich die Crews der ebenfalls fünf Boote aus Gränna in Schweden (bei Jönköping) schmücken. In der „Ausschreibung“ wurde außerdem darauf hingewiesen, dass die Schweden „mit sehr netten Mädels“ unterwegs seien.

Auch die Schwedinnen, soweit sie sich nicht nur als Fans betätigten, wussten, was sie nach rund drei Stunden auf dem Rhein getan hatten. „Der Rhein führt zwar

im Augenblick viel Wasser, was die Strömungsgeschwindigkeit erhöht, aber es herrschte auch ein heftiger Gegenwind“, erklärte Manfred Blasczyk, der als Sprecher des Klubs am Morgen relativ früh mit zwei Vereinskameraden und einem leichten Doppel-Dreier die Marathon-Distanz in Angriff genommen hatte. „Wir hatten das Glück, dass unser Tüftler bei uns im Boot zwei Elektropumpen installiert hatte.“ Während dieses Team der Germania das über die Bordwände ins Innere gelaufene Wasser herauspumpen konnte, mussten einige andere Boote am Ufer „schöpfen“.

## Streckenrekord nur knapp verpasst

Umso bewundernswerter ist die Tatsache, dass es fast einen neuen Streckenrekord gegeben hätte. Die Rudergemeinschaft Honnef/Bremen/Bonn blieb nur

13 Sekunden über dem alten Rekord. Das beste Ergebnis aus Düsseldorf erzielten diesmal die Sportler vom Ruderverein 1880 mit Platz 9. Die beste Mannschaft des Ausrichters landete auf bei dieser Marathon-Re-

gatta, deren Start in Leverkusen bei Rheinkilometer 695 liegt, auf Rang 19. Das Ziel befindet sich übrigens bei Stromkilometer 737,8, rund 200 Meter unterhalb der Anlegestelle der Germania. Das bedeutete, dass die ausgepumpten Teams - zu 90 Prozent Vierer-C-Boote mit einer Breite von 78 Zentimetern - nach der Zieldurchfahrt noch einmal eine kurze Strecke flussaufwärts zurück rudern mussten.

Für die meisten Spitzen- und Breitensportler war das jedoch kein Problem, denn am Clubhaus wartete ein reichhaltiges Büfett. „Es war wieder eine schöne Veranstaltung“, sagte Gunnar Hegger, der sich als Vorsitzender des RC Germania bei den vielen Helfern bedankte. „Der starke Wind war heute der Preis dafür, dass wir keinen Regen hatten.“ Der Stimmung tat dies keinen Abbruch, auch die ausgedehnte Siegerehrung nicht, auf der neben den Siegern in den 35 Klassen alle Teilnehmer zu Ehren kamen. Zudem hatten die Ruderer Glück, denn am Abend wurde die Schiffs-Durchfahrt an der Fleher Brücke gesperrt, weil ein Gerüst der Brückenarbeiten abzustürzen drohte.

## ERGEBNISSE

**Gesamt:** 1. RGM. WSV Honnef/Bremer RV/Bonner RG 2:01:49 Std.; 2. RTHC Bayer Leverkusen 2:04:42; 3. Kölner Club für Wassersport 02:07:51; ... 9. Düsseldorfer Ruderverein 1880 02:12:22

**Gatzweiler-Alt-Schild der drei zeitschnellsten Boote je Verein:** 1. RTHC Bayer Leverkusen 06:33:09; 2. Kölner Club für Wassersport 06:39:40; Rudergesellschaft Benrath 06:54:15  
**ARGE-Teller für punktbeste Vereine:** 1. DRV 1880 57 Punkte; 2. RC Germania 55; 3. RTHC Leverkusen 51

---

Westdeutsche Zeitung Düsseldorf  
vom 09.10.2006



Der Ruder-Marathon auf dem Rhein ist für alle Teilnehmer mehr als ein hartes Stück Arbeit.

Foto: Helmut Müller

**KOMPAKT**

**HOCKEY**

**DSC 99: Ex-Mitglied Gerits sitzt auf der Gegnerbank**

(JP) Vor drei Wochen führen die Hockeyherren des DSC 99 in der Regionalliga einen klaren 7:1-Erfolg gegen den ersten Aufsteiger THC Münster ein. Heute muss das Team von Trainer Frank Willems beim zweiten Aufsteiger RW Bergisch-Gladbach die Tabellenführung verteidigen. Bergisch-Gladbach ist aber aus einem anderen Holz geschnitzt. Brisanz ist in diesem Spiel auf jeden Fall drin, denn Paul Gerits, der Trainer der Bergischen, kennt die Stärken und Schwächen der 99er, war er doch selbst viele Jahre Mitglied des DSC 99. Auf der anderen Seite kann Willems erstmals wieder das komplette DSC99-Team einsetzen.

**BASKETBALL**

**FMC: Gute Chancen für Sieg gegen Bielefeld**

(AL) Um den Anschluss an die Tabellenspitze nicht zu verlieren, benötigt Basketball-Regionalligist FMC Capone einen Sieg. Das dürfte im Spiel gegen den TSVE Bielefeld schwierig werden. Nach einer schwachen Leistung verlor der Spitzenreiter in Essen und muss nun, um seiner Favoritenrolle in der Liga weiter gerecht zu werden, unbedingt gewinnen. „Ich habe das Spiel gesehen und wenn der TSVE so antritt, haben wir sehr gute Chancen auf einen Sieg“, sagte Trainer Dirk Altenbeck, der auf den verletzten Chris Habel verzichten muss.

**ROLLHOCKEY**

**Schröder spielt erstmals wieder für TuS Nord**

(CJ) TuS Nord-Trainer Willi Puller erwartet heute von seinem Team eine Wiedergutmachung für die enttäuschende Leistung gegen Krefeld: Ab 15.30 Uhr spielt die Mannschaft gegen Germania Herringen in der Glück-Auf-Halle in Hamm. Bis auf Carsten Beese kann Nord komplett antreten. Yanick Schröder, der schon einmal zehn Jahre bei den Unterrathern spielte, bevor er nach Mönchengladbach und später nach Wuppertal wechselte, ist erstmals wieder im Team. Da sich schon früh in der Saison ein heftiges Gerangel um die Playoff-Plätze abzeichnete, kommt der Partie bei Germania Herringen, 3:3 Punkte gegenüber 2:4 bei Nord, eine große Bedeutung zu.

**FUSSBALL**

**Rassistische Sprüche – hohe Strafe für SC Flingern**

(RZ) „Du Kameltreiber, geh' dahin wo du hergekommen bist“ – diese rassistische Pöbeleien von Zuschauern gegen Schiedsrichter Chaib Quarierale kostete den SC Flingern 1000 Euro Strafe. Der Vorfall hatte sich im Kreisligaspiel am 17. September gegen SC Schwarz-Weiß 06 (1:2) ereignet. Flingern erhielt weitere Auflagen: Für den Rest der Hinserie Verbandsaufsicht bei jedem Spiel und bis zum Rückspiel gegen Schwarz-Weiß muss der Verein zu allen Partien sechs Ordnungskräfte stellen. Das wird teuer.

**FECHTEN**

**Senior Detlef Jürgens ist Rheinischer Säbelmeister**

(tino) Bei den Rheinischen Senioren-Einzelmeisterschaften in Zülpich erkämpften die Senioren des Deutschen Fecht Clubs Düsseldorf fünf Medaillen. Detlef Jürgens wurde in der Altersklasse 1 (Jahrgänge 1956-66) Rheinischer Säbelmeister. Den Landes-Vizeameistertitel sicherten sich Florettfechterin Claudia Vantaggiato (1967-77), Degenfechterinnen Brigitte Schulte (1946-56) und Ellen Kroth (1936-46). Siegfried Albrecht konnte seinen Titel in der AK 3 (36-46) nicht verteidigen. Siegfried (8 Siege) mit Dieter Hecke (OFC Bonn) hätte er in den Stichekampf gemusst. Beide Fechter verzichteten und so entschied der Trefferindex.

**RUGBY**

**Dragons: Klarer Sieg gegen RC Bonn-Rhein-Sieg**

(tino) Den Rugbyspielern des TuS 95 Düsseldorf Dragons ist nach dem 18:0-Erfolg in der Regionalliga-Begegnung gegen den RC Bonn-Rhein-Sieg ein dicker Brocken vom Herzen gefallen. Zuvor hatte es für die 95er zwei Niederlagen gegeben. Von Beginn an dominierten die Dragons die Partie gegen die Bonner. 80 Minuten lang machten die Düsseldorf Druck, die Partie spielte sich ausschließlich in der Hälfte des RC ab. Kaum einmal gelang es den Gästen die Mittellinie zu überschreiten. Mit dem Sieg klettert der TuS auf Rang vier von sieben Mannschaften in der Tabelle.

# DEG besiegte Spitzenreiter

Teamkapitän Daniel Kreutzer erlebte den Ausgleich auf der Strafbank, traf dann aber nach 25 Sekunden der Verlängerung zum 4:3 gegen Mannheim. Frustrierend die Zuschauerzahl: Nur 6930 Fans im Dome.

VON GIANNI COSTA

Don Jackson hatte die Begegnung im Vorfeld zur Standortbestimmung erklärt. Gegen Tabellenführer Adler Mannheim sollte sich zeigen, wo DEG im direkten Vergleich mit einem Top-Team steht. Am Ende des zehnten Spieltags in der Deutschen Eishockey Liga blieb die erfreuliche Erkenntnis, dass mit den Metro Stars durchaus auch in dieser Saison zu rechnen ist. Der Vize-Meister setzte sich gegen das Team von Ex-Bundestrainer Greg Poss mit 4:3 (1:0, 2:2, 0:1, 1:0) nach Verlängerung durch.

Es begann wie so oft in den vergangenen Heimspielen. Irgendeine Panne passiert immer. Die Bengalos beim Einlauf wollten nicht so recht zünden, eine fiel schließlich aufs Eis. Später streifte die Elektronik am Videowürfel. Strafzeiten konnten deshalb nicht angezeigt werden. Wenn es nicht läuft, dann geht alles schief. Erschreckend auch die Zuschauerzahl – ohne große Konkurrenzveranstaltung in der Region verirrt sich nur 6930 Fans in den 13400 Zuschauer fassenden Dome. Der Gegner war immerhin der Tabellenführer in der DEL. Die Verantwortlichen an der Brehmstraße hatten vor der Partie noch einen Besucherrekord angekündigt. Davon konnte keine Rede sein – es fehlten 462 zahlende Anhänger.

An der Mannschaft auf dem Eis kann es nicht liegen, denn die machte auch gestern ordentlich Werbung für ihren Sport. Von Beginn an drückte die Truppe von Don Jackson aufs Tempo, schnürte die Kurpfälzer förmlich im eigenen Abwehrdrittel ein. Diese wirkten zeitweise ziemlich ratlos. Mehr als verdient der Führungstreffer durch Tore Vikingstad. Danach hätten die Düsseldorfer gemächlich ihre Führung ausbauen können. Die Chancen waren zumindest in ausreichender Zahl vorhanden. Robert Müller im Tor der Gäste hätte sich wohl einen etwas ruhigeren Ar-



Auf der Suche nach dem Puck: Jeff Panzer (links) und der Mannheimer Jason Jaspers.

BENEFOTO

**STATISTIK**

**DEG:** Storr – Brown, Van Impe; Cullen, Sulzer; Bazany, Dietrich; Kathan, Vikingstad, Kreutzer; Reimer, Collins, Johnson; Schneider, Stephens, Jörg; Barz, Panzer, Antons. - **Zuschauer:** 6930. - **Tore:** 1:0 (10:19) Vikingstad (Kathan, Kreutzer), 2:0 (24:17) Kreutzer (Van Impe, Vikingstad; 5:4), 2:1 (26:58) Ullmann (Butenschön; 5:4), 2:2 (30:37) Forbes (Bouchard), 3:2 (35:39) Sulzer (Stephens, Cullen), 3:3 (59:16) Methot (Trepnier; 6:4), 4:3 (60:25) Kreutzer. - **Strafminuten:** DEG 14, Mannheim 14.

beitstag gewünscht. Dreimal rettete Pfosten und Latte für den Nationalkeeper. Wehmutschöpfen: Andy Schneider verletzte sich an der Ferse (erste Diagnose Prellung). Grund für Trainer Don Jackson, seine Reihen im Spielverlauf wieder umzustellen. Vor der Partie hatte er diese kräftig getauscht.

Es folgte das bekannte Schauspiel. DEG überlegen, Gegner schießt die Tore. Nach dem die Metro Stars zwischenzeitlich sogar ihre Führung ausbauen konnten, landeten die Mannheimer einen

Doppelschlag im Mittelabschnitt. Doch Jackson trieb seine Spieler weiter nach vorne – und wurde dafür belohnt. Alex Sulzer stocherte den Puck zum 3:2 ins Netz. Eine Minute vor dem Ende wiederum der Ausgleich – nach dem Methot in Überzahl traf. Daniel Kreutzer saß zu diesem Zeitpunkt auf der Strafbank. Es kam zur Verlängerung und da brauchte der DEG-Kapitän nur 25 Sekunden, um sich seinen Frust von der Seele zu schießen. Nach einem Turbo-Solo übers ganze Spielfeld überwand er Robert Müller.

## Harro Remmert schickt Wiesenpfad ins Rennen

VON DANIEL DELIUS

Harro Remmert hat nie aufgegeben: Vor genau 30 Jahren stürzte der damals 33-Jährige in Krefeld vom Pferd. Seit dieser schweren Wirbelverletzung sitzt er im Rollstuhl. Damals galt er als einer der besten Jockeys Deutschlands. Remmert blieb dem Sport treu: Er wurde ein erfolgreicher Trainer. Sein dreijähriger Hengst Wiesenpfad ist am Sonntag einer der Favoriten beim über 1700 Meter führenden Großen Preis der Landeshauptstadt auf der Grafenberger Rennbahn.

Inzwischen hat Remmert den Trainerjob an den Kasachen Waldemar Hickst weitergegeben. Der hatte zwölf Jahre lang für ihn Rennen geritten und dabei offenbar genau hingeschaut: Er gehört inzwischen zu den besten in seinem Fach. Nur logisch, dass er die zwei bis drei Pferde trainiert, die Remmert in Besitz hat. Der kommt jeden Dienstag

zum Training: „Ich sage aber nur etwas, wenn ich gefragt werde.“

Mit Wiesenpfad hat Remmert offensichtlich einen guten Griff gemacht. „Im Training zeigt der gar nichts“, sagt er, „da denkt man, der gewinnt kein Rennen. Aber auf der Rennbahn wacht er richtig auf. Mit seinem Jockey Andreas Suborics sind sie die Besten.“ Ganze viermal ist Wiesenpfad bisher gelaufen, zweimal hat er gewonnen, zuletzt in Baden-Baden, da sollte nach oben noch etwas möglich sein.

Der Gegner in dem mit 55000 Euro dotierten Rennen heißt Santiago und war 2005 Deutschlands bester Meiler. Bis zum Sommer, bis er durch einen Haarriss außer Gefecht gesetzt wurde. Er musste lange pausieren und so ganz hat er den Anschluss noch nicht wieder gefunden. Neun Rennen stehen am Sonntag ab 13.30 Uhr auf dem Programm des Saisonfinales, dann ist erst einmal Schluss bis März 2007.

## Himmlische Preise beim Rudermarathon

(tino) Ruderer müssen verrückt sein, positiv verrückt. Von ihrem Sport scheinen sie nie die Nase voll zu haben. Auch nicht, wenn sie mehr als 42 Kilometer auf dem Rhein zurücklegen müssen. Und selbst dann nicht, wenn eine lange Saison mit mehreren Trainingslagern hinter ihnen liegt.

So sitzen die Vizeweltmeister von 2006 Toni Seiffert und Gregor Hauffe (RTHC Bayer Leverkusen) und „Germania-Goldjunge“ Felix Otto beim 35. Marathonrudern von Leverkusen zum Germania-Clubhaus im Düsseldorfer-Hamm in den Booten. Am Start sind heute auch ehemalige Weltmeister, Olympiasieger und Deutsche Meister: So zählen zu den Startern auch Volker Grabow (RC Witten) und Stephan Volkert (Wetzlar). Insgesamt machen sich rund 600 Teilnehmer aus fünf Nationen auf die 42,8 Kilometer lange Strecke. „Besonders stolz sind wir dabei auf vier Mannschaf-

ten des Riks-Internats Grennaskolan aus Schweden. Die Skandinavier werden mit zahlreichen anderen Junioren-Mannschaften um den Förderpreis der Landeshauptstadt rudern“, erläutert der Germania-Vorsitzende Gunnar Hegger. Mit 28 Personen stellen die Schweden das größte ausländische Kontingent, dicht gefolgt von den Iren mit 21 Personen. Die Jungs von der Insel bieten eine echte Familiensaga. Vier Donnellan-Brüder sitzen in einem Boot und wollen den Preis für das schnellste ausländische Boot erstreiten. Moralische Unterstützung erhalten die Jungs aus Fernmoyn von Vater und Großvater.

Die ersten Boote werden ab etwa 11.45 Uhr in Hamm erwartet. Siegerehrung ab 15.30 Uhr. Wenn alles gut geht, denn die Preise werden von der Fallschirmspringerstaffel der Polizei NRW aus luftiger Höhe direkt aufs Club-Gelände, Am Sandacker 43, gebracht.

## Pokal: Fortuna heute in Mülheim

VON GERNOT SPECK

Heute steigt für den Bezirksligisten TSV Heimaterde 1925 Mülheim „das Spiel des Jahres“. Um 14.30 Uhr beginnt die Partie der zweiten Runde des Niederrheinpokals gegen den Regionalligisten Fortuna. „Das ist ein Highlight für unsere Spieler in ihrer Karriere, deshalb möchten wir mit den Düsseldorfern in unserem Naturstadion ein Fußballfest feiern“, sagt Abteilungsleiter Thomas Kühn. Rund 1500 Zuschauer passen rein, gespielt wird auf einem Aschplatz.

Der für die Mannschaft von Fortunas Trainer Uwe Weidemann ungewohnte Untergrund sollte Warnung genug sein. Fest steht jedenfalls, dass Kenneth Kronholm wie bereits in der Auftaktrunde das Düsseldorf Tor hüten wird. „Wir nehmen die Partie ernst“, sagt der Coach, „bis auf ein oder zwei Spie-



Steht im Pokal zwischen den Pfosten: Kenneth Kronholm. FOTO: WOLFF

ler aus der Zweiten haben wir unsere Erste Mannschaft dabei.“ Immerhin schaltete Mülheim in Runde eins mit 1:0 nach Verlängerung den Verbandsligisten VfL Rhede aus, während Düsseldorf bei Adler Osterfeld mit 10:0 gewann. Auf den Gewinner wartet der Sieger der Partie zwischen Turu und dem Wuppertaler SV, die am 18. Oktober stattfindet.

Heimaterde belegt in der Bezirksliga Niederrhein, Gruppe 8, derzeit

## Borussia will auch in Grenzau punkten

(tino) „Das wird ein richtungweisendes Spiel. Das ist eine Truppe, die auch am Ende unter den ersten Vier stehen wird“, meint Trainer Dirk Wagner. Dennoch fährt der Tabellenführer der Tischtennis-Bundesliga, Borussia Düsseldorf, zum bisher verlustpunktfreien TTC Grenzau, um zu punkten. Dabei hat Wagner bei der Partie im Westwald eine Rechnung mit vielen Unbekannten vor sich. Zwar weiß er, wie Danny Heister im unteren Paarkreuz gegen die Grenzauer Zoltan Fejer-Konnerth und Tomas Pavelka spielt, aber Wagner hat noch keine Vergleiche zwischen Jun Mizutani, Bartosz Such und den beiden Grenzauern gesehen.

Doch ein Trainer kann es eben nicht lassen, sich Chancen auszurechnen. „In den beiden Doppeln sehe ich ganz leichte Vorteil für uns.

→ **INTERVIEW**

## „Wir werden den Kampf annehmen“



Optimistisch für die Zukunft: HSG-Trainer Nils Lehmann. FOTO: BRETZ

Herr Lehmann, in der vergangenen Woche konnten Sie nach sechs Spitzlagen gegen Aufsteiger Balingen den ersten Sieg feiern. Starten Sie jetzt zur großen Aufholjagd?

**Lehmann** Die Hoffnung ist natürlich da. Durch den Sieg haben wir viel Selbstvertrauen gewonnen. Es war auch für die Jungs wichtig zu sehen, dass wir noch gewinnen können. Nach so einer langen Durststrecke fängt logischerweise der eine oder andere an zu zweifeln.

Ein Auswärtserfolg am Sonntag gegen Schluslicht Minden ist also fest eingeplant?

**Lehmann** Minden steht mit dem Rücken zur Wand. Die sind in einer ähnlichen Situation wie wir. Die werden bis aufs Blut kämpfen. Ich bin aber sicher, dass wir eine vernünftige Leistung aufs Parkett liefern werden. Wir werden den Kampf annehmen.

Wie haben Sie eigentlich die Truppe nach den Negativ-Erlebnissen zum Saisonauftakt bei Laune gehalten?

**Lehmann** Da musste ich nicht viel machen. Wir haben schon bei der Zusammenstellung des Kaders darauf geachtet, dass wir niemanden dabei haben, der sich durch so etwas aus der Bahn werfen lässt. Klar, es ist keine einfache Situation unten im Tabellenkeller zu stehen. Klar, es gibt Spieler wie Björn Navarin, die haben daran besonders hart zu knabbern. Die versuche ich persönlich anzusprechen und wieder aufzubauen. Wir sind ein Team.

Teile Ihres Teams haben sich „Deutschland ein Sommermärchen“ die WM-Doku von Sönke Wortmann im Kino angeschaut. Gehörte das zur Vorbereitung aufs nächste Spiel?

**Lehmann** Es hat auf jeden Fall nicht geschadet. Wir wollen aber unser eigenes Sommermärchen schreiben. Unsere Ziele sind deutlich bescheidener. Für uns geht es um den Klassenerhalt, vielleicht ein paar Plätze besser.

Gianni Costa führte das Gespräch.

**KOMPAKT**

**BASEBALL**

**Banditen mit Problemen gegen die Witten Lakers**

(RP) Verbandsligist Bandits hatte gegen die Witten Kaker Lakers mehr Probleme als zuvor einkalkuliert. Es war kein Spiel für schwache Nerven. Erst im fünften Inning wurde das Spiel mit 16:6 vorzeitig gewonnen. Starke Leistung am Schlag zeigten Short Stop Igor Schestakov und Rightfielder Malte Schulz. In den kommenden Partien hoffen die Banditen auf mehr Sicherheit. Es müssen ja nicht immer die Nerven so strapaziert werden. Morgen (13 Uhr) ist bereits das Rückspiel auf dem Flughafen Platz in Lohausen.

In den Einzeln ist es ausgeglichen“, so Wagner. Auch in dieser Rechnung gibt es eine ganz große Unbekannte – die Tagesform. „Wenn der TTC einen guten Tag erwischt, kann es sein, dass wir im oberen Paarkreuz leer vom Tisch gehen“, erläutert Wagner.

Sieht man sich die Einzelbilanzen im oberen Paarkreuz an, steht Christian Süß mit 5:0 Siegen an zweiter Stelle, dicht gefolgt von Grenzauer Lucjan Blaszczyk (6:2) und Borussen-Spitzenspieler Petr Korbel (5:3). Da sind Prognosen schwer möglich. Die Vorbereitung im Tischtennis-Zentrum am Staufenberg verlief nahezu optimal. Petr Korbel, Christian Süß, Heister, Such und Mizutani waren fast die ganze Woche da und trainierten. Lediglich Heister kämpfte mit einer leichten Erkältung.